

Nothilfe für Kulturschaffende

Ausserrhoden Diverse gemeinnützig tätige Ausserrhoder Stiftungen haben sich spontan bereit erklärt, finanzielle Mittel für einen Nothilfefonds für Kulturschaffende zur Verfügung zu stellen. Dies schreibt die Ausserrhoder Kulturstiftung in einer Medienmitteilung.

Die Stiftungen verwalten die Mittel des Nothilfefonds nicht selbst, sondern überweisen sie an die Ausserrhodische Kulturstiftung, deren Haupttätigkeit in der Vergabe von Werkbeiträgen und Artist-in-Residence-Stipendien besteht. Für die Verwaltung des «Nothilfefonds für Kulturschaffende in Appenzell Ausserrhoden» hat die Ausserrhodische Kulturstiftung einen Ausschuss eingesetzt, der über die Unterstützungsgesuche befinden wird. Damit ist analog zur Verordnung des Bundes, wo Swiss Culture über die Soforthilfen für Kulturschaffende entscheidet, die Beurteilung der Gesuche an der Stelle, welche die Situation der Künstlerinnen und Künstler am besten einschätzen kann.

Schnittstelle mit kantonalem Amt für Kultur

Die beteiligten Stiftungen haben mit der Kulturstiftung festgelegt, dass die Nothilfebeiträge subsidiär zu den vom Bundesrat beschlossenen «Massnahmen zur Abfederung der wirtschaftlichen Folgen des Coronavirus im Kultursektor» und den Massnahmen des Kantons zum Tragen kommen sollen. Damit ist die Schnittstelle zum kantonalen Amt für Kultur gewährleistet, heisst es in der Mitteilung.

Gesuche um Unterstützung können Kulturschaffende stellen, die ihren Wohnsitz in Appenzell Ausserrhoden haben und die über die «Massnahmen zur Abfederung der wirtschaftlichen Folgen des Coronavirus im Kultursektor» (www.ar.ch/kulturfoerderung) nicht oder nicht genügend unterstützt werden können und ausserdem ihre finanzielle Notlage ausreichend begründen können. (pd)

Mehr Arbeitslose im Kanton

Ausserrhoden Das Total der Stellensuchenden hat im März im Kanton Appenzell Ausserrhoden gegenüber dem Vormonat um 105 Personen, respektive um über 12 Prozent, zugenommen. Neu sind 959 Personen beim Rav eingeschrieben, wovon 610 ganz ohne Beschäftigung sind. Von den 349 nicht-arbeitslosen Stellensuchenden befinden sich gemäss Medienmitteilung 138 in der Kündigungsfrist. Weitere 149 Betroffene haben eine Aushilfs- oder Teilbeschäftigung, mit der sie einen Zwischenverdienst erzielen. Die restlichen 62 nicht-arbeitslosen Stellensuchenden sind in eine arbeitsmarktliche Massnahme eingebunden oder stehen aus anderen Gründen nicht unmittelbar zur Verfügung. Die Arbeitslosenquote, die nur die arbeitslosen Stellensuchenden berücksichtigt, liegt neu bei 2 Prozent. (kk)

Jungpartei gründet sich online

Wegen Corona findet die Gründungsfeier der Jungen Grünen Appenzellerland nicht im gewohnten Rahmen statt.

Claudio Weder

Die Gemeindeversammlungen sind abgesagt, die Landsgemeinde verschoben und auch die Kantonsparlamente tagen nicht: Die Coronakrise hat das politische Leben im Appenzellerland lahmgelegt. Zumindest jenes, das im Normalfall, das heisst ohne die Pandemie, in der Öffentlichkeit stattfinden würde. Der politische Stillstand ist allerdings nur ein scheinbarer. In der Appenzeller Politlandschaft tut sich nämlich trotz Versammlungsverbot etwas: Einer Medienmitteilung zufolge kommt es am kommenden Montag zur Gründung der Jungen Grünen Appenzellerland. Was gemäss Mitteilung einmalig in der Schweiz ist: Die Partei wird online gegründet.

Der Zeitpunkt sei für die entstehende Jungpartei ideal. «Jetzt erst recht», sagen sie sich. Und weiter heisst es in der Mitteilung: «Wir wollen unsere Gründung nicht weiter hinauszögern, denn gerade die aktuelle Lage verlangt nach einer starken jungen grünen Stimme.»

Junge machen sich Sorgen um Umwelt

«Im Appenzellerland gibt es sehr viele alteingesessene Parteien», sagt Nina Cramer, künftige Co-Präsidentin der Jungen Grünen Appenzellerland. Und: «Wir jungen Leute haben oft mit dem Image zu kämpfen, wir seien politisch nicht aktiv.» Gerade deshalb brauche es die Jungparteien umso mehr, ist Cramer überzeugt. Es gehe eben auch darum, ein Zeichen zu setzen, dass die jungen Appenzellerinnen und Appenzeller in Sachen politische Aktivität den andern nicht mehr hinterherhinken.

Nina Cramer ist 23 Jahre alt, wohnt in Speicher und studiert Umweltnaturwissenschaften an der ETH Zürich. Das Präsidium der neu entstehenden Jungpartei wird sie sich mit dem 16-jährigen Maximiliano Urdax aus Herisau teilen. Als Motivation für ihr politisches Engagement nennt Cramer die Wahlen im vergangenen Herbst: «Der grosse Wähleranteil der Grünen hat gezeigt, dass in der Bevölkerung das Bedürfnis nach einer grünen



«Viele junge Menschen sorgen sich um die Umwelt», sagt Nina Cramer, Co-Präsidentin der Jungen Grünen Appenzellerland.

Bild: APZ

politischen Stimme da ist.» Dies habe sie motiviert, den Jungen Grünen beizutreten. Gemeinsam mit vier weiteren Mitgliedern aus dem Appenzellerland entstand nach und nach die Idee, eine eigene Sektion im Appenzellerland zu gründen.

Die Grünen brauche es nun, da das Klimawandelproblem akuter denn je erscheint, umso mehr, sagt Cramer, die seit rund

einem Jahr auch in der Klimastreikbewegung aktiv ist. Auch im Appenzellerland sei der Handlungsbedarf da: «Viele junge Menschen sorgen sich um die Umwelt, aber auch um die soziale Gleichberechtigung und die Solidarität. Diese Themen wollen wir nun vermehrt auch auf die politische Agenda der beiden Appenzeller Halbkantone setzen.» Konkrete Ideen und

Ansätze kann Cramer derzeit noch keine präsentieren: «Die Partei existiert ja auch noch nicht offiziell.» Klar sei aber, dass die Jungen Grünen mit diversen Aktionen im Appenzellerland präsent sein und sich aktiv in den politischen Diskurs einbringen wollen.

Letzteres ist bereits geschehen. So hatten sich die Jungen Grünen bereits im Februar in der Vernehmlassung zur Revision des Ausserrhoder Energiegesetzes geäussert und zu den einzelnen Artikeln konkrete Änderungen beantragt. Mit dem aktuellen Vorschlag werde das Ziel der landesweiten Klimaneutralität bis 2050 nämlich bei weitem verfehlt, so Cramer.

Online-Format bietet neue Möglichkeiten

Die Versammlung wird über das Videokonferenztool Zoom abgehalten. Dass die Partei online gegründet wird, habe zum einen mit den aktuellen Umständen zu tun, welche eine Gründungsfeier in der Öffentlichkeit schlicht unmöglich machen, sagt Nina

Cramer. «Gleichzeitig wollen wir damit aber auch ein Zeichen setzen, dass physische Treffen dank der fortschreitenden Digitalisierung in der heutigen Zeit nicht mehr unbedingt nötig sind. Auch in der Politik nicht.» Zudem biete das Online-Format neue technische Möglichkeiten: «Wir werden zum Beispiel ein spezielles Spiel durchführen, das nur virtuell möglich ist.»

Die Versammlung beginnt um 20 Uhr. Nach den offiziellen Traktanden werden Nationalrätin Franziska Ryser sowie Julia Küng, Co-Präsidentin der Jungen Grünen Schweiz, eine Grussbotschaft an die Teilnehmenden richten. Die Versammlung ist öffentlich. Alles was es zur Teilnahme braucht, ist ein Computer und eine Internetverbindung – und allenfalls Snacks und Getränke für das anschließende gemütliche Beisammensein.

Hinweis

Teilnahme an der Versammlung über: <https://us04web.zoom.us/j/538250419>



Bereiten sich auf die Gründung der Jungen Grünen Appenzellerland vor: Maximiliano Urdax, Nina Cramer und René Mettler. Bild: PD

Beleuchtungskonzept ist abgeseget

Der Trogener Gemeinderat hat das Beleuchtungskonzept für den neugestalteten Landsgemeindeplatz genehmigt.

Mit der Genehmigung des Baukredites für die Neugestaltung des Landsgemeindeplatzes haben die Stimmberechtigten auch einer neuen Beleuchtung zugestimmt. Seit der Kreditabstimmung haben sich die Beleuchtungstechnik und das Bewusstsein über das Dark-Sky-Thema stark gewandelt. Der Gemeinderat hat deshalb das Beleuchtungskonzept nochmals überarbeiten lassen und zudem die verschiedenen modernen Beleuchtungen in der Stadt Schaffhausen begutachtet. Das

Konzept des Freien Platzes in Schaffhausen wurde auch für den Landsgemeindeplatz als geeignet betrachtet. Es sieht Beleuchtungsstellen mit schmalen, konischen Masten vor, an denen einzelne individuell einstellbare Beleuchtungskörper fixiert werden. Die zweite Komponente ist eine Aufhellung der Hausfassaden am Landsgemeindeplatz durch eine gezielte, bereits bewährte Projektionsausstrahlung, wobei sämtliche Fenster und Türen ausgespart sind. Das Konzept berücksichtigt auch die

Vorgaben für die Sicherheit des Fahrverkehrs und der Fussgänger. Das Beleuchtungskonzept wurde mit den betroffenen Anwohnern vorbesprochen und von ihnen gutgeheissen.

Mit der Neugestaltung muss auch die Beschilderung überarbeitet werden. Es geht darum, einerseits den «Täfelwald» zu ordnen und gleichzeitig die Wegweiser und Signaltafeln so zu vereinheitlichen, dass sie für Einheimische und Touristen übersichtliche Informationen vermitteln. Die Signaletik muss

auch zu den bereits erstellten Informations- und Orientierungstafeln passen, die 2017 in Zusammenarbeit mit der Stiftung Kinderdorf Pestalozzi und der Kantonsbibliothek realisiert wurden.

Neuer Kunstführer geplant

Aus Anlass des neuen Landsgemeindeplatzes soll 2021 ausserdem ein neuer Kunstführer über den Landsgemeindeplatz und seine historischen Gebäude erscheinen. Dieser dient dem

Zweck, in Kürze mit guten Bildern und gehaltvollen Texten über den Landsgemeindeplatz Trogen und die ihn säumenden Zellweger-Bauten zu informieren. Die Broschüre ersetzt die Führer Nr. 220 Pfarr- und Gemeindehaus Trogen (1977) und Nr. 518 die Pfarrkirche Trogen (1992), die veraltet beziehungsweise bereits vergriffen sind. Die neue Publikation soll von der Gemeinde in Zusammenarbeit mit der Denkmalpflege und der Kantonsbibliothek herausgegeben werden. (gk)